

# Lese- und Schreibkompetenz

**F**ür ein normales Leben ist es unverzichtbar, in der Regel kostet es nichts (außer einiger Lernbereitschaft) und kann große Freude bereiten, aber auch tiefe Enttäuschung: das Lesen und das Schreiben. Mit einem schnellen „Na und? Kann doch jeder!“ liegt man allerdings ziemlich daneben, ist doch seit Jahren bekannt, dass in Deutschland rund 6,2 Millionen funktionale Analphabeten leben, also Menschen mit nicht hinreichender Lese- und Schreibkompetenz, in unserer Stadt geschätzt um die 40.000. Migrant\*innen, die mitunter nie deutsche Wörter, womöglich nicht einmal die lateinischen Buchstaben, kennengelernt haben, würde ich das auf keinen Fall ankreiden. Nur wundere ich mich über die vielen deutschen Muttersprachler, die in den sozialen Medien trotz allgemeiner Schulpflicht jede Schreibkompetenz vermissen lassen.

Doch auch ihnen fühle ich mich in Anbetracht der schwierigen und dynamischen deutschen Sprache zu Toleranz verpflichtet. Selbst dem Duden gelingt die Sprachnormierung ja nur mit Mühe. Hat man jedoch genug Sicherheit im Umgang mit unserer Sprache erworben, bereiten sogar kleinste Fehler große Freude. Allein in dieser Woche erheiterten mich zum Beispiel die „Uhroma“, die Überschrift „Herz-Waffeln am Stil“ über einem Backrezept für Verliebte, der Eifelturm, die Gradwanderung und skurrile Bilder, am meisten jedoch dieser erhöhte Lesekompetenz verlangende Post: „Gendern ist, wenn der Sachse mit dem Boot umkippt“.